

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 421.

Donnerstag, den 8. September

1892.

Nachdruck verboten.

Mitteluropäische Einheitszeit.

Die Bewegung zur Einführung der Zeitbestimmung nach Eindeutigkeiten hat bekanntlich dazu geführt, daß seitens der Regierung des Deutschen Reiches eine Vorlage über die Einführung der mittel-europäischen Einheitszeit in das bürgerliche Leben in Vorbereitung genommen ist. Eine solche wurde, wie erinnerlich, von dem verstorbenen Generalfeldmarschall Graf Moltke noch in der letzten, im Reichstage gehaltenen Rede bezeugt. Die Eisenbahnen Mittel-Europas haben diese Zeitbestimmung für den Eisenbahndienst bereits angenommen.

Da also die bürgerliche Zeitrechnung vor einer alle Kreise unmittelbar berührenden Vereinheitlichung der Uhrzeit steht, so wird unseren Lesern eine kurze orientierende Auseinandersetzung über diese Veränderung unter Beigabe der hier abgedruckten Uhrzeit gewiß willkommen sein. Die letztere zeigt, wie viel Uhr es gegenwärtig in verschiedenen Großstädten in Deutschland und Europa in der Zeit ist, wenn es nach der mittel-europäischen Zeit (M. E. Z.) Mittags 12 Uhr sein würde; sie läßt also erkennen, welche Veränderungen die Ortszeiten einmal einführen werden, wenn sie zur mittel-europäischen Einheitszeit übergehen.

Wie bekannt, gehen die Uhren stündlich langsamer oder um einen gewissen Zeitunterschied gegenüber den Uhren der westlich von ihnen liegenden Orte vor. Dieser Zeitunterschied beträgt bei einer Entfernung von 15 Grad genau eine Stunde. Er wird im bürgerlichen Leben für die Menschen schon etwas störend empfunden, kann aber von einem nachteiligen Einfluß auf den Verkehrswesen bei unvorhergesehenen Verspätungen, wie sie im Mobilienverkehr eintreten, werden, denn letzterem tritt sofort eine ganz betrübende Veränderung des ganzen Verkehrs, der ausschließlich in den Dienst des Transportwesens gestellt werden muß, ein. Die Eisenbahnverwaltungen haben daher von je her nach der Zeitangabe eines in ihrem Verwaltungsgebiet gelegenen Hauptortes gerechnet, um nach einer einheitlichen, auf allen Stationen Geltung habenden Zeitrechnung die Fahrpläne festlegen zu können, im inneren Dienst also einerlei Berechnung von Zeitdifferenzen möglich zu haben. So gelten in Deutschland für die verschiedenen Bahndirektionen beispielsweise als Normalzeit für den inneren Dienst die Zeiten von Berlin, München, Karlsruhe, Ludwigshafen. Innerhalb der Geltungsgebiete dieser Eisenbahndirektionen für den inneren Dienst konnte die Zeitangabe aber mit der im bürgerlichen Leben üblichen Zeit der verschiedenen städtischen oder westlich gelegenen Ortschaften

nicht übereinstimmen, sondern sie differiert je nach der öst-westlichen Entfernung um ein mehr oder weniger bedeutendes Maß. Die Bahnverwaltungen mußten nun ihren zum Gebrauch für das Publikum bestimmten Fahrplan für alle einzelnen Stationen in Ortszeit umrechnen und öffentlich bekannt geben, also zweierlei Fahrpläne führen. Dies führt für den Eisenbahndienst Unannehmlichkeiten und

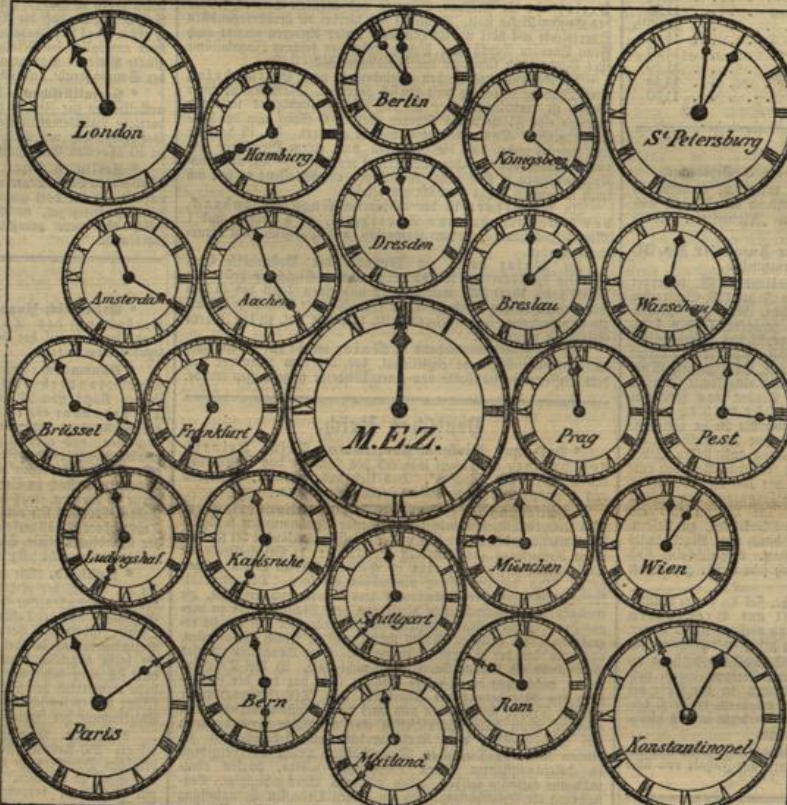
nach derselben Zeit, haben also beim Uebergange aus dem Gebiet der einen Verwaltung in das einer anderen keinerlei Zeitdifferenz mehr zu berücksichtigen.

Aber die Vereinheitlichung der Zeitrechnung in eine solche für den inneren Dienst und für den öffentlichen Verkehr gleich befähigt, denn die bürgerlichen Kreise rechnen nach mit ihren eigenen Ortszeiten.

Hierin Wandel zu schaffen, ist Zweck des in einzelnen Ländern nun vorbereiteten Uebergangs zur „Sonnenzeit“, für Mitteleuropa, speziell Deutschland, also des Uebergangs zur mittel-europäischen Zeit, d. h. der Zeitbestimmung nach dem 15. Grad Ostlänge von Greenwich.

Bekanntlich beträgt der Unterschied der Zeit, welcher in Folge der Drehung der Erde von West nach Ost sich ergibt, für eine einmalige Umdrehung einen vollen Tag von 24 Stunden, den ein Reisender bei einer Erdumfahrung nach Westen verloren hat, sobald er von Osten aus an den Ausgangspunkt seiner Reise wieder ankommt. Auf je 15 Grad der 360 Meridiane der Erde entfällt also 1 Stunde. Man hat daher, um innerhalb kleinerer Erdzonen eine Gleichmäßigkeit der Zeitrechnung herbeizuführen, die Erde in 24 Stundenzonen von je 15 Grad eingeteilt, von denen der mittlere Grad als Zeitwörter gilt. Als ersten Grad hat man denjenigen von Greenwich, der im internationalen Leben längst als Anfangsmeridian Geltung hat, angenommen. Die Zeitzone desselben erstreckt sich über je 7½ Grad nach Osten und nach Westen, zusammen also in 15 Grad Breite. Als Meridian der zweiten Zone hat man den 15. Grad Ostlänge angenommen, dessen Zeit um eine Stunde derjenigen von Greenwich voraus ist, und dessen Zeitzone sich ebenfalls je 7½ Grad östlich und westlich erstreckt. Diese Zeitzone nun wird die mittel-europäische genannt, weil das Zentrum derselben die mittleren Länder Europas, nämlich Schweden und Norwegen, Dänemark, Deutschland, Österreich, Italien umfaßt. Im Gebiet dieser Länder also wird derzeit eine einheitliche Zeitrechnung nach Maßgabe der Zeitbestimmung des 15. Grades stattfinden; für Deutschland ist bereits eine bezügliche Gesetzesvorlage in Vorbereitung, in Schweden ist diese Einheitszeit bereits seit ca. einem Jahrzehnt in Gebrauch und ihre Einführung hat i. J. nicht die geringsten Schwierigkeiten gemacht.

Welche Veränderungen, jedoch nur einmalige, in verschiedenen Großstädten dadurch eintreten werden, zeigt unsere „Uhrkarte“; in dieselbe sind auch mittel-europäische Zeitzone bezeugen, welche die betreffenden Städte ihrer Uhr ein Mal umstellen haben, um mit der mittel-europäischen Zeit (M. E. Z.) sich das mittlere Zeitblatt der Karte übereinzustimmen, geht aus den



Gefahren mit sich, und so entschlossen sich denn die mittel-europäischen Eisenbahnverwaltungen zur Annahme einer einheitlichen Zeitrechnung unter sich, für welche als Norm die Mittagszeit des 15. Grad östlicher Länge von Greenwich genommen wurde. Die mittel-europäischen Eisenbahnverwaltungen rechnen nun sämtlich

eine entfernt von der europäischen Hauptstädte aufgenommen. Die Differenz, um welche die betreffenden Städte ihre Uhren ein Mal umstellen haben, um mit der mittel-europäischen Zeit (M. E. Z.) sich das mittlere Zeitblatt der Karte übereinzustimmen, geht aus den

(37. Fortsetzung.)

Gerida.

Ein Roman aus Marokko von O. Ester.

Auf dem weiten, von Palisaden umgebenen Hofe der Station wurde fleißig exerciert. Ein wunderbarer Anblick war es, diese schwarzen Gestalten in ihren weißen Uniformen nach dem Commando deutscher Offiziere und Unteroffiziere aufmarschieren, schwenken, schreien und hülfenlaufen zu sehen. Eine prächtige Truppe bildeten die Subanencompagnien: aber von ihnen war seit seiner frühesten Jugend an unter der Waffen gewesen; sie kannten kein anderes Handwerk, als das des Krieges. Junge, kräftige Gestalten sah man unter ihnen, aber auch schon ergaute Krieger, welche bereits der Türkei, in Ägypten oder unter den Engländern gedient hatten. Ernst und gewissenhaft verließen die Schwarzen ihren Dienst; als Anhänger Mohammeds verabschiedeten sie sich, während ihre Kameraden aus dem Süden kamen, die Julus, dem Genuß desselben durchsicht nicht schmeckten waren. Schwieriger als bei den Subanen war die Erziehung dieser wilden Söhne des Südens. Gutmütig, aber normalen Verhältnissen, waren sie doch leicht erregt und zum Zorn geneigt. Wenn die Subanen ihren wilden Gefährten, dann brachten sie die freie Zeit in ihren Hütten innerhalb ihrer Familien zu; die Julus jedoch verbrachten sie in wilden Tänzen und Gesängen, und oft schloß sie tief in die Nacht ihr schauerlicher Ruf: „Ala! Kufal!“ (Töte! Töte!) und das bunte Klatschen der Hände, womit sie taktmäßig ihre wilden Kriegstänze leiteten.

Zeit die schwarzen Truppen Bismanns Bagamoyo be- hüteten, schüzte sich Bismann wohl, nochmals einen An- auf die Stadt zu machen, wußte er doch im Voraus, er sich einer schweren Niederlage aussetzen würde. Still er in seinem besetzten Lager, etwa zwei Stunden von

Bagamoyo entfernt und unternahm nur ab und zu, wenn ihm der Mundvorrath auszugehen drohte, einen Raubzug in das Innere oder an die Küste. So hatte er auch in diesen Tagen wiederum einen Zug an die Küste unternommen und das den Deutschen freundlich gesinnte Dorf Kaule niedergebrannt und ausgeraubt. Dabei waren ihm auch einige Leute Bismanns in die Hände gefallen, und diese wurden gefesselt gleich Sklaven im Triumph nach dem Lager geführt.

„So werden wir alle Deutschen fangen und zu unseren Sklaven machen!“ brausete der Jubelruf der Krieger Bismanns durch das Lager und drang auch in den entferntesten Teil desselben, wo Said den Hof der Hütten für sich und seine Leute aufgeschlagen hatte. Said hatte den Raubzug nicht mitgemacht; er war zu stolz dazu, sich zum gewöhnlichen Räuber zu erniedrigen. „Ein Krieger Allahs bin ich“, sprach er voll Selbstbewußtsein, „und will die Ungläubigen aus dem Lande treiben. Raube zu nehmen für meine ge- raubte Tochter, das ist mein Fluch!“

Die Deutschen sind zu stark, wir können sie nicht an- greifen“, entgegnete Bismann. „Warten wir, bis Bismann uns Nachricht von Bana Gori bringt. Wir ihm vereint können wir die Deutschen angreifen und besiegen.“

Dies Gespräch der beiden Araber fand vor der Hütte Said's statt, in der die heimgekehrten Krieger sich in wilden Stiegeslängen ergingen. Eine Weile saßen die Weiben den tollt Reigen der Krieger schweigend zu, dann wandte sich Bismann wieder an Said und sprach:

„Sage mir endlich, Said den Hof, was soll mit Deinen gefangenen Engländern geschehen? Willst Du sie für immer in Deiner Sklaverei behalten?“

Eine düstere Wolke zog über das Antlitz Said's, das in den kurzen Wochen seit dem Ueberfall Alfohows sichtlich gealtert war.

„Weßhalb, Bismann den Salam, erinnere ich mich stets an jene Ungläubigen, die auch das Andenken an mein ver- lorenes Kind wahren?“ Du wirst den weißen Priester mit seiner Tochter nicht erhalten, den anderen weißen Mann gebe ich Dir frei, und Du magst thun mit ihm, wie Dir beliebt.“

„Der eine Mann nützt mir nichts. Der englische Konsul in Sansibar läßt mir für die drei ein hohes Lösegeld an- bieten. Für das Geld könnten wir neue Truppen anwerben, unser Geld und unsere Mittel sind zu Ende; es wäre das Beste, wir ließen die Engländer frei.“

„Niemals!“ rief Said. „Ich will meine Rache haben!“ Wiederum trat tiefes Schweigen zwischen den beiden Männern ein. Plötzlich zuckte es wie ein Wetterleuchten über das finstere Antlitz Said's.

„Du hast heute einige Leute des deutschen Befehlshabers in Bagamoyo gefangen.“ Sprach er dann, „schicke sie mir her, ich will ihnen Vorkost an ihren Herrn mitgeben, damit er erkennt, was er für die Gefangenen zu hoffen hat.“

„Ich werde sie Dir schicken“, entgegnete Bismann. „Wenn Du dem einem von ihnen ein Schreiben an Bana Bismann mitgeben willst, so mag er laufen, ich lege keinen Wert darauf, daß er hier zurückbleibt.“

„Ich werde Bana Bismann Vorkost schicken“, sprach mit dumpfem Ton Said, während es in seinem dunklen Auge grausam aufleuchtete wie der Schein blutrother Fackeln. „Sende mir die Leute.“

Bismann entfernte sich. Said blieb ruhig vor seiner Hütte sitzen. Der Abend war herabgebrochen; die Nacht- feuer des Lagers leuchteten durch das Dunkel der Nacht, und der Rauch und Dampf der Feuer erfüllten die glän- zenden Sterne des tropischen Himmels. Auch Said's Leute zündeten Feuer an; das größte derselben war vor der Hütte

Die existierende Lücke sollte die Rhein-Zahn-Zeitung
cessionirt am 8. Februar 1859 und von Mitte dieses Monats
im Verlage der L. Schellensberg'schen Hofbuchhandlung und

Die Cholera.

Damburg, 7. Sept. Die Cholera ist seit gestern im Dorste
in der Rade bei den griechischen Soldaten stärker ausgebreitet.
Nur die Rothleibenden verhalten sich Sammlungen haben
eine halbe Million erreicht. Die Hergolander Schiffer
unter sich für die Hamburger Rothleibenden 2000 Mark ge-
nommen, eine ansehnliche Summe für eine Bevölkerung von 200
Seelen. — Gegenüber einer Meldung, daß Mithras Abend 12.00
unverändert gewesen seien, ist natürlich festgestellt worden, daß
die Verheidenhaken nach in der Nacht Frankfurter zusammen-
stießen über einander die Beiden waren. Daraus ist der größere
Theil des Heer bekräftigt worden. — In Mithras wurden den Dienstag
bis gestern Mittag 18 Erkrankten und 9 Todesfälle ge-

[illegible]

Stöttingen, 6. Sept. Am das Reichsfängleramt ist von
Stöttingen an folgende Depesche abgegangen: „Jedem und vor-
nehmlich den ruffischen Juden in bestimmten Hagen, Heilera-
denhaft angetommen, in unserer Beobachtungsbarade aufnehmen
sollen am Spuk. Der Oberbürgermeister.“

Hamburg, 7. Sept. Die Einbürgerung eines Hamburger
Judenpolizeiwärters als Reichsbürgerhauptmann hierher wurde auf ein
weiteres bißlicher Einwohnere telegraphisch zurückgezogen.

Heber einen sensationellen Ehrenhandel

[illegible]

des Blattes, den Procuratoren Dr. Braun und Dr. Lang, die
Bauhofsgehorbenen Siebeler hier und den Antimmon-Wälder
Kunze, welche, als ich im Februar M. Trobert einen
oppositionellen Ton an, daß die Regierung dieser „Fikale
Nationalitäten“ nach wiederholten Verwahrungen 1861 die G
stellen entsetzt.

Vom 22. September 1961 ab verdrängte es Friedrich für Hermann
den Dr. Koch-Geinert mit der „Eisenbedeuernde Zeitung“, einem Zeit-
schrift für Politik, Volkswirtschaft und Industrie, deren politischer
Teil Dr. G. E. Wernholt, vorher Redakteur der „Eisenbedeuernde
Zeitung“ war, redigierte, während Dr. Koch-Geinert die
Redaktion des Feuilletons selbst übernahm. Wegen allmählicher
Vergessenheit, die einen schönen rotensteinerischen Feuilletonisten
und Friedrich zur Folge hatte, hatte auch sie nach kaum einjähriger
Existenz abgelaufen.

In ihre Stelle trat von Mitte Oktober 1892 ab die „*Russisch-österreichische Zeitung*“, für die der Buchdrucker Emil Müller das besagte Jahress die Concession erlangt hatte; mit dieser wöchentlich bei den Ehlingen als Redacteur, vertrat sie mit dem Motto „*Virtus paraturo*“ die großdeutsche Reformarbeit; Regierungs-Organ erhoben, nahm sie vom 1. April 1894 ab den Titel „*Rassauische Landeszeitung*“ an und gewann in dem Maße an Einfluß, als die Regierung die Antisemitisten beseligte und beschied an jenes Organ hinwies, wenn auch die Fortschritt- und Freirennungen vor der Ständekammer wiederholt gegen den Interessenweg protestierten. Das Blatt war in ca. 1400 Exemplare verbreitet, als es 1896 die einmühsamenden Preisen unterliefen. Gegen dieses Regierungsblatt hatte die Oppositionsmittel ihrer Willensmeinung den von G. Edelmann zu Frankfurt a. M. verlegten „*Ausschließlichen Kurier*“, und diesem November 1893 der Eingang in Rassau verboten blieb, das Rassau Bürgerblatt für Stadt und Land“, bestet von der Seifert-Buchdruckerei in Mainz, gewöhlich.

(Schluß folgt)

[illegible]

Königliche Schauspiele.

Der Barbier von Sevilla. Romische Oper in 2 Acten von Rossini. Inette Gaillardie des Fri. Franceschini. Probst als „Rossini“. Der Eindruck, welchen wir von dieser Darstellung in schänknereischer sowohl wie in geselliger Hinsicht gewonnen haben, kann wir das vollständig bekräftigen, was bereits über die „Lucia“ des Gottes so uns bemerkt worden ist. Wir könnten bemerken nur noch durchaus Günstiges hinzufügen. Neben anderen bereits erwähnten rühmwerthen Eigenschaften besaß Fri. Probstoff eine Vortrefflichkeit in der Verkörperung des Altmeisters eine Vocalisation und eine Tongebung so rein und tabellös, wie sie wohl wenigen Gesangs-künstlerinnen eigen ist. Das Tremolo trat in dieser Rolle viel weniger bemerkbar hervor, und zeigte die Sängerin in der Gänze, einer Arie und „la perla da Rossini“ von F. David, daß sie auch die breitere Gesangs-Gantillen sehr wohl zu beherrschen verstand, ebenso aber, daß ihr wahrhaftigste Zähne zu Gebote stehen. Die Coloratur war ebenfalls wie das erste Mal. Auch das Spiel der Künstlerin kam wieder vollständig auf der Höhe ihrer Gefangensleistungen. Großes, voller bildlicher Lebendigkeit und durchaus dem Charakter der Rolle entsprechende, kann man sie jedoch nicht eine „reizende Rossini“ nennen, wie Bartholo singt, es ist eben auch hier nicht Alles vereinigt, aber interessant, pikant ist sie in ihrer Darstellung dieser annehmlichen, schalkhaften Bühnensfigur. Ebenfalls das Fränkchen Probstoff als eine hervorragende Repräsentantin des Leibes steht so tief darniederliegenden bald ansio angesehen werden. — Der Schmeck er hatte sich an die Partie des „Bizarro“ heranzugewandt, die schwierige Spielpartie der jungen Opern-Literatur, und wir freuen uns, bemerken zu können, daß er das Wagniß überstanden gut gefunden hat. In Hinsicht auf die Darstellung erschien er uns sogar glücklicher, als in irgend einer anderen Rolle, obgleich seine Figur nicht zum Bizarro paßt, in geselliger Hinsicht aber zeigte er bereits eine ansehnlichen Vortheil; wir sollte er lernen seine Stimmummittel überhaupt noch in anderer Weise zu beherrschen, dann würde er es vermeiden, solche Töne, die ihm gerade besonders gut liegen, unvernünftig stark aufzutönen. In größeren Beziehung der Rolle bedarf jedoch Herr Schmeck des Gelächers, dieselbe öfter zu spielen und dazu scheint nach den gemachten Erfahrungen sehr wenig Anlaß vorhanden zu sein. Rossini's Meisterwerk, eine Oper, die man immer wieder hören kann, wird leider nur sehr selten gegeben und dann auch nur, wenn ein Gock auftritt. Ueberhaupt müßten wir hierbei den dringenden Wunsch ausdrücken, daß die Kaiserliche Oper in der kommenden Saison etwas mehr beachtet werde, als es in den letzten Jahren geschehen ist, ganz besonders aber, daß auf sorgfältiger Vorbereitung und gute Ausführung möglichst viel Werth gelegt werde. — Das war war mit Ausnahme des 1. Ranges gut belegt. W.

Aus Kunst und Leben.

***) Oeyer und Wankl.** Musikdirector Theobald Bachmann's Oeuvre, „Oberst Lupulus“ sich hier eines so regen Zuspruchs erfreute und dessen Name ja überhaupt in der musikalischen Welt beläufig bekannt ist, hat eine neue, tragische Oper in drei Acten „Das Weib des Urie“ geschrieben. Sie behandelt die in der Bibel satzung bekannte Episode des jüdischen Königs David, um das Weib des Urie zu erlangen, diesen der Hingabe zu überlassen, „wo der Streit am heftigsten sich abspielte.“ Die Hingabe ist allerdings nur ein Vorwand, um die Hingabe zu verheimlichen und die Hingabe zu verheimlichen. Die Oper, der jedoch bei Mal. Weinholtz & Cie. erschienen, eine ziemlich verarbeitete, aber willkürliche, dramatische Form gegeben, wobei David's Schuld gemildert wird und Bathschä ein und ihrem gemordeten Gatten treu stirbt. Wenn die Musik voran so zu sprechen, dem poetisch ungenügenden und in sich selbst zusammenstürzenden Stoffe entspricht, so ist unsere Erwartung an ein ansprechendes Werk sehr gering. Dießbezügliche Bemerkungen sind aber nicht zu übersehen. Dießbezügliche Bemerkungen sind aber nicht zu übersehen. Das Libretto zu verhehlen ist ebenso wie der bestellte Komponist Herr „Gringoire“ vom Victor Leon. Der Autor's feineren Verstand das vom Wiener Musiktheater preisgekrönte zu

spiel gleichfalls vom Schaufert zu Grunde gegangen.

♣ **Personalien.** Die Bismarck-Hochschülerin Frau Regine hat sich in Lins mit dem Hauptmann Baron Dingelberg, ein Sohn des Dichters, vermählt. — Aus Darmstadt wird vom 6. geschrieben: Hochschülerin Emilie Scherer, welche heute am 26. 30-jährigen Dient-Jubiläum den 1000sten Geburtstag feiert, dem Kaiser das Lobgedicht gewidmet hat und in Folge dessen von dem Kaiser das Ehrenkreuz der Kaiserin erhalten hat, wird demnächst von dem Kaiser zum Besuch der Kollegen und bezügliche Kundgebungen seitens der Publikums zu Theil. — Im Jahr ist die Wittve, im Februar d. J. verstorbenen Dichters Ludwig Giesbrock zu schick.

Gleine Chronik.

Einen starken Eindruck macht in Wien die Nachricht, daß harenisirter Politiker und späterer Präsident großer Verluste institute sich ins Ausland entfernt hat und daß bedeutenden Summen fehlen sollen. In den Kreisen seiner Freunde spricht man von Geisteskrankheit.

In Altona an die Ehefrau Schewe, in der Rolandstraße wohnhaft, das Opfer eines Raubmordbversuchs geworden. Der Gemann, ein Eisenbahnarbeiter, war abwesend, weil er Dienst hatte. Die Frau wurde in Bett von einem Unbekannten, der eine Maske vor dem Gesichte hatte, überfallen, durch Schläge an den Kopf betäubt und ausblassend einer Summe von 150 Mark beraubt. Der Thäter ist entkommen.

Wie dem H. H. Bontenkamp aus Utrecht geschrieben wurde, wurden gestern im dortigen Spielklub des Rufscales sämtliche den Spielern gehörende Marken und Gelder vom Spielklub dem Staats-Prokurator beschlagnahmt. Wir brachten in heutiger Morgennummer erst eine Schilderung aus dem belgischen Monroco. D. Neb.)

finden Fächer im Hinterhaupte des Kopfes eines etwa 2jährigen Kindes. Die Nasenflügel sind durchschnitten, ebenso das Nasenbein und die Mundwinkel bis zu den Ohren. Der Hals ist glatt durchschnitten. Jedenfalls liegt ein Verbrechen vor.

Lieutenant v. Hoblen-Salbach fährte im Mandover und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

burch einen Revolverſchuß eine ſchwere Verletzung bei, nach-
dem er bei dem Budapeſter Mennen eine Viertelmillion Gulden ver-
loſtet hatte und ſeinen Vermögensſtand nicht nachkommen konnte.

Gerichtsaal.

[illegible]

Geldmarkt.

-in-Courbericht der Frankfurter Börse vom 8. Sept.
Nachmittags 12½ Uhr. — Credit-Actien 357½, Disconto
Commissions-Aktien 192 50, Eisenbahn-Actien 251½, Ba-
nker 188, Lombarden 67, Guyver 98½, Barmstädter 22½, Italiener
97½, Ungarn 59½, Wolfshabu-Actien 154 90, Arabier 112 90
lition 73, Tredehder Bank 144, Penzabütte-Actien 115 10, Sellen
früherer Bergwerks-Actien 135 50, Bodmer 135½, Harzener
früherer Bergwerks-Actien 135 50, — Tendenz: befeizend.

Lezte Drahtnachrichten.

(Continental-Telegraphen-Gomp.)
Berlin, 8. Sept. Die „Vossische Zeitung“ erfährt zuverlässig, daß für October die Einberufung des Colonialraths bevorstehe. An die verschiedenen colonialen Gesellschaften sei bereits seitens des Reichstagners die Aufforderung ergangen, Candidaten

Dresden, 7. Sept. Dem „Dresdner Anzeiger“ zufolge ist die Verleihung der Leipziger Michaelismesse dem Ministerium nun unter der Voraussetzung genehmigt worden, daß die gesundheitliche Verhältnisse sich erheblich bessern. Falls diese Voraussetzung nicht als unzutreffend erweisen sollte, ist der gänzliche Anfall der Michaelismesse in Aussicht genommen.

München, 8. Sept. Einer Meldung der „Neuen Nachrichten“ aus St. Ulrich zufolge ist ein Herr Stidler aus Stuttgart in seinem Führer von der Glüßfingerbrücke abgestürzt und todt. Die Leichen wurden gestern aufgefunden.

Berlin, 8. Sept. In der gestrigen Sitzung der medizinischen Gesellschaft legte Prof. Birchow dar, daß der Cholera-Scudenberg nur in Hamburg zu suchen sei und daß von dort die Cholera verbreitet werde, jedoch noch nirgends epidemisch aufgetreten sei.

Querqueville, 8. Sept. Auf dem „Polygone“ explodiert eine Partatische bei Schießproben. Zwei Soldaten wurden

Orgnics, 8. Sept. Die blutigen Kämpfe zwischen den französischen und belgischen Arbeitern dauerten während der ganzen Nacht an. 7 Gebäude wurden vollständig demolirt, 8 Herberge und 4 Privatwohnungen, Fenster und Türen wurden zerstört.

Mobilien gestimmt. Eine große Anzahl Gegenstände wurde weggeschleppt. Bei Geranirunden der Bedenkmäcker die französischen Arbeiter in die Wälder auf französischem Boden. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden. Die belgischen Arbeiter gingen in das belgische Gebiet zurück und forderten tumultuarisch die Entlassung aller französischen Arbeiter. Eine Fortsetzung der Krawallen in Bethune, Librecourt und Umgebung wird heute befürchtet.

Für die Hagelbeschädigten auf dem Westerwald
gingen im „Tagblatt-Verlag“ ferner ein: Von D. R. 5
Zusammen bis jetzt 249 M. 15 Pf. Mit herzlichem Danke
die dringende Bitte um fernere Gaben verbunden, da
Noth groß ist.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren: 31. Aug.: dem Amtsgerichts-Rath Carl Roth & Z., Luise Wilhelmine Emilie Hedwig; dem Regierungs-Rathlisten Carl Weiphol & Z., Maria Caroline Clara.
Gestorben: 6. Sept.: Zimmermann Anton Bernberger, 50 J. 8 M. 27 T. 7. Sept.: Barbara Georgine, geb. Joffe, Witwe des Schumanns Johannes Wilhelm Schmaus, 41 J. 7 M. 15 T.; Jacob Albert, S. des Tagelöhners Mathias Schaller, 3 J. 10 M.; Max August Ludwig, S. des Fabrikanten Ludwig König, 3 J. 20 T.; Tapezier Johann Baptist Schmitt, 32 J. 5 M. 17 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.
Sonnenberg und Hambach. Geboren: 30. Aug.: dem Landmann Carl Ludwig Hilder zu Sonnenberg & Z., Carl Georg August. Aufgeboten: Ehepaar Carl August Heberling aus Riedershausen im Oberlahnreis, wohnh. zu Sonnenberg und Wilhelmine Nina Elz aus Sonnenberg, wohnh. beidesh. Gestorben: 3. Sept.: Landmann Philipp Wilhelm Diefenbach zu Hambach, 62 J. 2 M. 23 T.

Geburts-Anzeigen
 Verlobungs-Anzeigen
 Heiraths-Anzeigen
 Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung
 fertigt die
 L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.



Letzte Woche!
Diefenbach-
Ausstellung
 Neue Colonnade,
 Mittelpavillon.

Von 9 Uhr Morgens bis
 Dunkelwerden geöffnet.
 Eintritt 50 Pf.

17342

Lufer'scher Gesangverein.

Morgen Freitag beginnen die regelmässigen Gesangproben.

17425

G. Wienert's Filiale,
23. Marktstrasse 23,

empfehlen als besonders preiswerth:

Feinste Süssrahmbutter
 à Pfd. Mk. 1.25.

la Schweizer Käse à Pfd. 80 Pf.
 (bei 3 Pfd. 75 Pf.)

la Goudakäse à Pfd. 60—80 Pf.

Alle Sorten norddeutsche Wurst
 in bekannter feinsten Qualität.
Coblenz. Trier.
Darmstadt. Duisburg.

Hühneraugen,

Verhärtungen etc. entferne ich in einigen Minuten gründlich und vollkommen schmerzlos, ohne zu schneiden oder zu ätzen. Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verdichtet auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln. Komme auf Wunsch in's Haus. Visiten von Hersten und Operieren liegen zur Einsicht vor. Sprechstunden von 9—1 Uhr u. 2—6 Uhr. **H. Luder,** Hühneraugen- und Nagel-Operateur aus Leipzig. Anwesen in Wiesbaden nur bis Dienstag, den 13. Sept., im „Gasthof zum Erdbrunnen“, Zimmer No. 1.

Waschtopfe

von vergütem Eisenblech in größter Auswahl bei

17065

M. Rossi, Zinngießer,
 Mehrgasse 3, Grabenstraße 4.

Neue Pinien,
Frankfurter Würstchen

empfiehlt

18475

J. M. Roth Nachf.,
 Kleine Burgstraße 1.

Miet-Verträge

164 Cmtr. breites schweres Bettuch-Leinen

(kräftiges Hausmacher Leinen)

so lange Vorrath à 1.60 Mk. per Meter.

Josef Raudnitzky, Langgasse 30.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenheil: G. Röthel. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Cie. Lyonnaise. Herbst- u. Winter-Saison.

Die grossartigste Auswahl in **Nouveautés** von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Genres:

Sehr billige Wollenstoffe,
Seidenstoffe,
Confections,
Costumes,

die jede Collection übertrifft.

NB. Die Einrichtungen des Ateliers erlauben mir, **Costumes nach Maass** sehr preiswürdig herzustellen.

17376

Maurice Ulmo,
5. Webergasse 5.

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Der Waarenbestand wird zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben.

16385

Schluss des Verkaufs Mitte September.

W. Ballmann,
 Kleine Baggstrasse 9.

Special-Abtheilung für:

Gardinen

und Vitrages in allen Breiten und Längen, abgepasst und am Stück,

weiss, creme und bunt, von den einfachsten Tüllvorhängen, à Mk. 4 per Paar, bis zu den hochelegantesten Spachtel-, Cluny- und Gaijura-Rideaux und Stores. Grossartige Auswahl in jeder Preislage.

Gustav Schupp Nachf.

(Hugo Menke)

Wiesbaden, Taunusstrasse 39.
 Specialgeschäft für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Betten, Weisswaren.

Niederlage und Vertretung der Häuser:
J. C. Bosthorn, David Bonn, Georg Amendt

zu Frankfurt a. M.
 Der Verkauf erfolgt bei mir in Wiesbaden zu genau denselben Preisen wie in diesen Häusern zu Frankfurt a. M.

16047

Wasser-Cimer,

blau emaillirte von Mt. 2.— an,
 verzinkte —.80
 lackirte 1.50
 Toilette-Cimer 3.—
 Weissblech-Cimer 1.20
 blau emaillirte Kessel in jeder Grösse vorrätig bei

17064

M. Rossi, Zinngießer,
 Mehrgasse 3, Grabenstraße 4.

Gardinen,

weiss und creme, 3,65 Meter lang, eingefasst, per Paar 6 Mk., empfohlen
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

Schankensgergestelle aller Art,

in Messing, vernickelt und bronziert, fabricirt

16163

Louis Becker, Römerberg 6.

St. neue Preiselbeeren.

Essig, Salz, Senf und süsse Gurken, sowie verschiedene Gelees, Compote und Marmeladen, ist Fruchthofe etc. empfiehlt die **Senf-Fabrik, Schillerplatz 3, Thor. 5th.**

„Lysol“

in Original-Verpackung, bestes Desinfectionsmittel gegen die **Cholera**, mit genauer Broschüre (gratis) über die Anwendung desselben, sowie sämmtliche anderen Desinfectionsmittel, **Carbolsäure, Chlorkalk, Eisen vitriol** etc. empfiehlt billigt die Droguerie von

16393

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke der Adelheid- u. Cranienstrasse.

Verkäufe

Auf Abbruch

eine Möbelschale, fast neu, zweistöckig, gut gebaut, sowie ein großer Holzstall billig zu verkaufen.

17400

Wilh. Schwenck, Wilhelmstrasse 14.

Kaufgesuche

Einige Hundert Weinschalen zu kaufen gesucht.
Aug. Kunz, Stiftstrasse 13, Gartenhaus Part.

Verschiedenes

Im Waffstein empfiehlt sich **Mario Müller, Stiftstrasse 13** ausgebildet von Herrn Professor **Dr. von Mosengeil, Bonn** **Serren-Site** werden schon u. bill. renovirt **Römerberg 17.**

Herrschafftliches Mobiliar,
 bestehend aus 7 Zimmern, Küche, nebst Dienerschafts-Möbeln habe ich von Ostfalen zu anderweitig zu vermiethen; auch kann dasselbe billig verkauft werden. Sämmtliches ist nur kurze Zeit in Gebrauch. Näb. durch
Wilhelm Schwenck, Wilhelmstrasse 14.

16688

Verloren. Gefunden

Ein kleiner rehbrauner Hund mit weisser Brust hat sich am dem Wege nach Schierstein verloren. Gegen Belohnung zurückzubringen **Moritzstrasse 20, 1.**

17370

Familien-Nachrichten

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer guten Mutter etc.,

Fran Marie Fischer, Wwe.,

sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Chr. Fischer.

17427